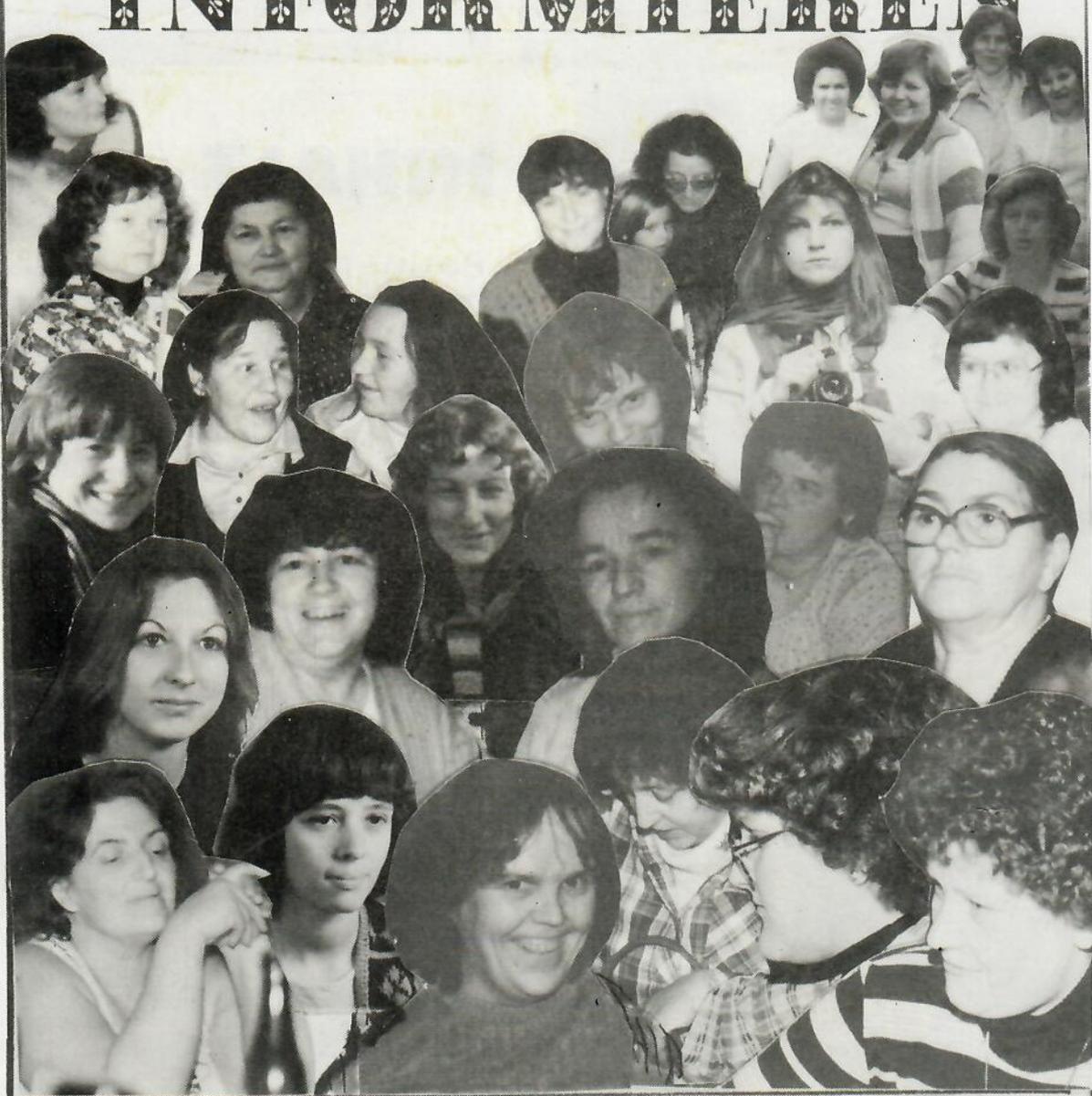


# FRAUEN INFORMIEREN



Eine Zeitung von Frauen für Frauen  
Nr. 3 Auflage 400 150DM



## INHALT

Berlin - Bericht über eine Reise	4
Jeder Monat zählt - Informationen zur Rente	6
Kulturprogramm	7
Kinderseite	8
Und dann haben wir die Sozialstation besetzt...	10
Sanierung im Petersweg	12
Vogeltoed im Petersweg	12





Frauentagungen 1981	Seite 13
Widerspruch-wann und wie	14
Wie berechnet man seine Sozialhilfe	15
Informationen zur Beihilfe für Frauen, die allein sind	16 17
Unser Fasching - Hübingen 81	18
Meinungen zur Startbahn-West	20
Kontaktadressen	22



In den Arbeitsgruppen beim Werken und Malen und der Vorbereitung zu dieser Zeitung.  
[Mütterfreizeit Hübingen, November 1981]

[Titelfotocollage - die Autorinnen dieser Zeitung]



V.i.s.d.P : Sonja Brandt, Frauen-  
gruppe Mühlthal, Wiesbaden  
Brigitte Kappes, Frauen-  
gruppe Presberger Str. 1, Wiesbaden

## Wohnen als 'Sozialfall' - Hilfe oder Demütigung

Unter diesem Thema stand unsere Studienwoche in Berlin. Teilnehmer waren Bewohner aus Sozialen Brennpunkten wie Mühlthal, Schelmengraben und Presbergerstraße in Wiesbaden. Ein Programmpunkt der Berlin-Fahrt war der Empfang durch einen Vertreter des Bürgermeisters von Kreuzberg im Kreuzberger Rathaus. Dieser Besuch machte uns alle ziemlich wütend, denn es war offensichtlich, daß das Obdachlosenproblem in Berlin groß ist und von einer humanen Lösung weit entfernt (Obdachlosenheime!!!)

Vor allen Dingen das völlige Unverständnis des Mannes für die Situation Obdachloser ärgerte uns.

Wir beschlossen, uns das Obdachlosenheim Legiendamm anzusehen und erreichten ein kurzes Treffen mit einer dort arbeitenden Sozialarbeiterin. Unsere Befürchtungen in Bezug auf ein solches Wohnheim wurden noch übertroffen. Allein die Lage des Hauses sagte uns schon genug: an den äußersten Rand der Stadt gedrängt, direkt an der Mauer zur DDR, abgeschoben!

Über die Zustände, die dort herrschen waren wir schockiert. Das Haus ist vollkommen verwahrlost, wir konnten nicht begreifen, daß es in einer Stadt wie Berlin solche menschenunwürdige Häuser gibt. Ab 22 Uhr bis 6 Uhr darf sich keine fremde Person in diesem Haus aufhalten. Alkohol ist natürlich verboten und Hunde oder Katzen dürfen auch nicht gehalten werden.

Keller besitzen die Leute keine, sodaß sie ihren Brand nur in kleinen Mengen (dann natürlich auch teuer) kaufen können. Holz oder Kohlen müssen im

Wohnraum aufgestapelt werden.

# BERLIN

Die Wohnräume selbst haben keinen Wasseranschluß, es gibt gemeinsame Waschräume und Toiletten. Sogar zum Spülen müssen die Bewohner ihr Geschirr über den Flur zu diesem Waschaum schleppen. Hier gibt es, außer einer primitiven Waschrinne mit mehreren Wasseranschlüssen, nichts. Das gespülte Geschirr muß auf dem Fußboden abgestellt werden.

Im Wohnheim für Obdachlose Legiendamm wohnen Alleinstehende mit und ohne Kinder sowie Familien.

Die Sozialarbeiterin bestätigte uns, daß diese Wohnverhältnisse vor allem für die dort lebenden Kinder schädlich sind. Uns allen war klar, daß Menschen, denen es sowieso schon schlecht geht, durch solche Wohnverhältnisse endgültig kaputt gemacht werden.

Frauen aus der Presberger Straße





Eindrücke der Studienfahrt unserer Frauengruppe Wiesbaden/Mühltal:

Angefangen hat es mit einer LAG - Sitzung, durch die Alma 1980 in Berlin und in der DDR war und auf die Idee kam, daß das für die Frauengruppe interessant wäre. Da sie den Kontakt mit Klaus Dunze von der ev. Akademie aufrechterhalten hatte, wurde es möglich, daß die Frauengruppe nach Berlin konnte. Durch viel Rennerei auf den Wiesbadenern Ämtern organisierte Alma die nötigen Gelder (hauts. Sozialministerium). Jetzt hatte jeder Bewohner der Siedlung das Recht mitzufahren. Es fanden mehrere Vorbereitungstreffen statt, wobei der letzte ein Diasvortrag mit dem Seminarleiter Klaus Dunze war. Nach und nach zahlten die Bewohner die 200.-DM ein und freuten sich im Zug, als sie von Alma 130.-DM zurückbekamen. Nach unserer Ankunft wurden wir in einem schönen Haus am Wannsee untergebracht. Die Verpflegung war vielseitig, reichlich und gut. Da die Fahrt unter dem Thema "Wohnen als Sozialfall - Hilfe oder Demütigung" lief, hatten wir Kontakt

mit einer ehemaligen Obdachlosensiedlung "Woltmannweg" aufgenommen, einen Besuch beim Bürgermeister von Kreuzberg geplant und wollten das Obdachlosenheim Legiendamm anschauen. Anstatt vom Bürgermeister von Kreuzberg wurden wir von dessen Stellvertreter empfangen, der von unserem ordentlichen Aussehen überrascht war. Der Vortrag, den er über Obdachlose hielt, hat uns geschockt, aber auch angespornt das Obdachlosenheim Legiendamm anzusehen.

Was wir dort sahen machte uns wütend, z. B. die Lage des Heims (direkt an der Mauer), Regeln (ab 22 Uhr Besuchsverbot) und den räumlichen Möglichkeiten (kleine Zimmer für viele Personen, keine Spüle im Wohnraum, Gemeinschaftstoiletten).

Deshalb schrieben wir einen Brief über unsere Eindrücke an den Sozialdezernenten.

Im Rahmen der Stadtrundfahrt betrachteten wir uns auch einige besetzte Häuser, von denen wir im Radio und Fernsehen gehört hatten. Das beeindruckte uns schon stark.

Einen Tag verbrachten wir in Ostberlin und trafen uns dort zu einem Gespräch mit Leuten der ev. Akademie. Wir hörten einiges zur Wohnsituation und den Arbeitsverhältnissen in der DDR, was hinterher noch erhitzt diskutiert wurde.

Wir verglichen nämlich die Wohnungsprobleme (in der DDR bekommt jeder eine Wohnung zugewiesen) und die Situation der Frauen. Vor allem Ruth bekam zu spüren, wie zuvorkommend mit Behinderten umgegangen wird. Wir hatten zum Glück auch etwas Zeit zum Vergnügen - Dampferfahrt, Einkaufsbummel und ein Fest. Insgesamt war die Woche sehr arbeitsreich, aber interessant, lehrreich und zufriedenstellend.

Wir danken unserer "Frauengruppenältesten" Alma für die schönen Tage in Berlin

Die Frauengruppe - Mühltal

## JEDER MONAT ZÄHLT - INFORMATIONEN ZUR RENTE

Vom 26.-30.10.1981 führte die AFI- (Arbeitsgemeinschaft für Informationsvermittlung) im Familienferiendorf Kröckelbach mit 8 Familien aus der Siedlung Mühlthal ein Wochenseminar durch. Die Finanzierung erfolgte durch das Deutsche Rote Kreuz.

Neben einem Vortrag über Unfallverhütung im Haushalt stand das Thema Renten im Mittelpunkt der Tagung.

Im Laufe der Vorträge und Gespräche wurde deutlich, wie wichtig es für jeden Erwachsenen ist, seine Rentenansprüche im jeweils individuellen Fall frühzeitig zu klären.

Denn: Versäumnisse die später nicht mehr zu klären sind, können die Höhe der Rente beeinflussen. Vor allem Frauen versäumen es immer wieder, sich nach der Heirat über die Möglichkeit einer Weiterversicherung zu informieren, weil sie davon ausgehen, ihre Altersversorgung sei durch die Ehe gesichert ( dies erweist sich aber oft als Trugschluß).

Zur Schlechterstellung der Frau auch in der Rentenfrage zählt zudem, daß es bis heute nicht durchgesetzt werden konnte, die Jahre der Kindererziehung als Jahre mit Rentenanspruch anerkennen zu lassen.

Um zu verdeutlichen welche Fehler und Versäumnisse in der Rentenversicherung häufig zu beobachten bzw. auf welche Voraussetzungen zu achten sind, hier ein kurzer Katalog der wichtigsten Fragen und Aspekte:

- nach Ende eines versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnisses ist darauf zu achten, daß ein Versicherungsnachgehändigt wird.
- Von großem Vorteil ist unter Angabe der Versicherungsnummer die zuständige Versicherungsanstalt anzuschreiben und um Auskunft darüber zu bitten, welche Daten und Zeiten dort gespeichert sind (eigene Kontrolle über den Versicherungsverlauf).

Nicht nur der Nachweis über die Beitragszeiten (versicherungspflichtige Arbeitszeiten) ist wichtig.

Auch Ausfall- und Ersatzzeiten bestimmen die Rentenhöhe.

Als Ersatzzeiten sind anzusehen:

- Militärzeiten
- Ausnahmesituationen zur Zeit des Nationalsozialismus wie Gefangenschaft, politische Haft und ähnliches.

Als Ausfallzeiten sind anzusehen:

- Gesundheitsmaßnahmen (Kur)
- Schlechtwettergeldbezug
- versicherungsfreie Lehrzeiten
- Schulzeiten

Wichtig zu erwähnen wäre auch noch, daß es verschiedene Rentenarten gibt. Die drei wichtigsten Rentenformen sind:

- Altersruhegeld
- Berufsunfähigkeitsrente
- Erwerbsunfähigkeitsrente

Dieser Artikel sollte keine umfassende Aufklärung über die verschiedenen Aspekte der Rentenversicherung bieten, sondern lediglich das Interesse der Leser dieser Zeitung wecken, Fragen der eigenen Rentensicherung wichtig zu nehmen und Schritte zu tun, sich Klarheit über die zukünftige Rente zu verschaffen.

Nähere und detaillierte Informationen zu diesem Fragenkomplex erteilen:

Bundesversicherungsanstalt  
Sonnemannstraße 3  
6 Frankfurt/M.  
Tel. 0611/439879

Landesversicherungsanstalt  
Hessen  
Städelstraße 28  
6 Frankfurt/M. 70





Ab Freitagabend ist eine Fotoausstellung über die Siedlungen Mühlthal und Petersweg zu sehen. Für Essen und Trinken ist gesorgt. Das endgültige Programm ist vorher erhältlich. Der Erlös kommt ausschließlich der im Sommer stattfindenden Familienfreizeit zugute.

# Die KINDERSEITE \*\*\*\*\*

Entstanden auf der Familienfreizeit  
in Hübingen, 20.-22.11.

Was kann man in einer leeren Hosen-  
tasche finden? .....

*(ein Loch)*

aundb gehen auf das Dach. a fällt  
runter b geht runter was ist noch  
oben? .....

*(und)*

Es hat zwei Flügel', kann nicht flie-  
gen, hat ein Bein kann nicht stehen,  
hat ein Rücken kann nicht liegen.  
Was ist das? .....

*(die Nase)*

Warum stellen sich die Ostfriesen  
ans Fenster wenn es Blitz? .....

*(Sie denken sie werden fotografiert)*

Was passiert mit einem weißen  
Taschentuch, wenn man es ins Schwarz-  
meer wirft? .....

*(es wird naß)*

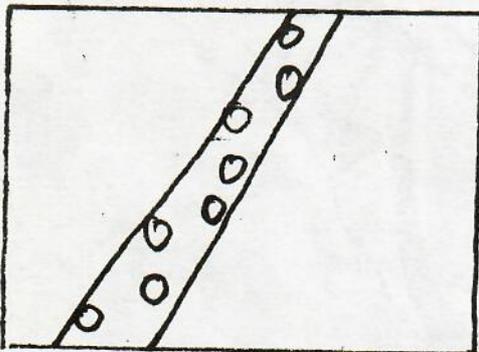
Warum gehen Ostfriesen nackig in  
den Garten? .....

*(dampft die Tomaten rot werden)*

Was ist das? :Es hat vier Beine und  
es kann nicht schlafen? .....

*(ein Bett)*

Was ist das?



*Eine Giraffe geht am  
Fenster vorbei.*

So schön kann Hübingen sein !!  
Am 20.11.81 um 14,30 Uhr fuhren wir  
mit ein Bus nach Hübingen. Als wir  
um 16,00 Uhr ankamen, mußten wir zu  
erst unse Gepäck suchen. Danach  
gingen wir zum Büro und holten un-  
seren Schlüssel zum Bungalow. Am  
Abend um 18,00 Uhr gab es Abend-  
essen. Samstag den 21.11.81 um 8,30  
Uhr gab es Frühstück. Um 9,30 Uhr  
gingen wir zum Zentrum und beschäf-  
tigten uns mit ein paar Spielen.  
Um 12,00 gab es Mittagessen. Zuerst  
Vorspeise, dann Hauptspeise, danach  
Nachtisch. Es gab bis 13,00 Uhr Mit-  
tagessen und danach Ruhepause bis  
15,30 Uhr. Um 16,00 Uhr gab es wiede-  
r Kaffee und Kuchen, danach gingen  
wir zum Zentrum drucken. Zuletzt  
gab es wieder Abendessen um 18,00  
Uhr. Am 22.11.81, also heute, gibt  
es zuerst Frühstück dann Mittagesse-  
n. Später dann kommt der Bus und  
fährt uns nach Hause.

Also so schön kann Hübingen sein!!!

von Matthias Voigt



Die Beiträge wurden von den  
Kindern selbst getippt.





JÜRGEN

Was ist das? :Es ist groß hat ein Weiß-Schwarzes Federkleid, hat ein großen Schnabel und hat rote Stümpfe. ....

(der Storch)

Auf welchen Kissen schläft man nicht? .....

(Stempelkissen)



Und dann haben wir die Sozialstation besetzt...

Zur Situation im Brennpunkt Presberger Straße.

Wir haben eine "Arbeitsgemeinschaft sozialer Brennpunkt e.V." in der Siedlung. Der Verein wurde 1969 gegründet.

Zielsetzung des Vereins war, die Wohnsituation der Obdachlosen in der Siedlung zu verbessern. Das ist seit 1975 erreicht, da alle Obdachlosen in bessere Wohnungen umgesetzt wurden. Die alten Unterkünfte wurden abgerissen und neue Häuser gebaut.

Seit 1975 sind die Kinder- und Jugendarbeit und der Seniorenclub, Frauengruppe, Mütter-Kind-Gruppe und Beratung und Hilfe bei Behördeangelegenheiten und anderen Problemen in den Vordergrund gerückt. Dafür standen zwei hauptamtliche Mitarbeiter, 1 Honorarkraft und eine halbjährliche Verwaltungspraktikantin zur Verfügung.

Finanzielle Situation

Die finanzielle Situation des Vereins wurde in den letzten Jahren immer schlechter, weil die Zuschüsse vom Sozialministerium, der LWV und der Stadt Wiesbaden nicht erhöht wurden, die Ausgaben aber ständig stiegen.

Im Frühjahr 81 sah es bei der Mitgliederversammlung schon so aus, daß der Verein vielleicht schließen muß. Im August wurde den hauptamtlichen Sozialarbeitern gekündigt.

Wir waren damit natürlich nicht einverstanden und zwar aus folgenden Gründen: Wir haben jetzt bei all unseren Problemen keinerlei Hilfestellung; die Jugendlichen werden nicht mehr sozialpädagogisch betreut, es hilft ihnen keiner mehr bei der Arbeitssuche, und deshalb

haben wir Angst, daß sie auf die schiefe Bahn geraten und die Siedlung dadurch wieder in schlechten Ruf gerät.

Auf die Barrikaden...

Aus diesem Grunde gingen wir auf die Barrikaden.

Zuerst meldeten wir uns beim Oberbürgermeister an, wurden aber nur von seinem persönlichen Referenten empfangen. Das Gespräch ergab nichts.

Leere Kassen - leere Versprechungen.

Der Leiter des Jugendamts Bourgett hat uns erst garnicht angehört, weil er angeblich nicht zuständig ist.

Nachdem eine Abordnung von uns zur Presse maschierte um die Öffentlichkeit aufmerksam zu machen, in den Zeitungen auch ausführliche Berichte standen, kamen von der Stadt, vom Sozialministerium und vom LWV die fehlenden Zuschüsse. Trotz dieser Summen konnten die zwei Mitarbeiter nicht mehr bezahlt werden.

Wir besetzen die Sozialstation...

Wir entschlossen uns, die Sozialstation zu besetzen, um zu zeigen, wie es aussieht, wenn keine Sozialarbeiter mehr im Beratungsbüro den hilfeschuchenden Bewohnern zur Verfügung stehen.

Die Besetzung dauerte 2 1/2 Wochen.

Wir saßen abwechselnd morgens vor dem Beratungsbüro und diskutierten die nächsten Schritte. Die IAG schickte uns zur Unterstützung und Beratung Dieter Mihm. Er stand uns während der Besetzung mit Rat zur Seite.

Der geschäftsführende Vorstand die Herren Smentek, Giehl und auch Pfarrer Krahl wurden eingeladen, um zur Situation im Brennpunkt Stellung zu nehmen. Wir konnten dabei aufdecken, daß die Kassenjahresabrechnung wiederholt nicht stimmte.

Es wurde daher ein "neutraler" Kassenprüfer vom Caritas beauftragt. Hatte Herr Smentek sich

anfänglich nicht bereit erklärt, die Defizitsumme des Vereins von 70.000 DM zu decken, änderte er aufgrund unserer hartnäckigen Aktivitäten doch seine Meinung. Das Defizit soll nun vom Caritas Verband übernommen werden. Dadurch

Was eigentlich faul war an der Sache, warum die Mitarbeiter entlassen werden mußten, wissen wir nicht. Aber unsere Bemühungen waren insofern erfolgreich, daß die wichtige und notwendige Sozialarbeit in der Siedlung nicht ganz aufhört.

Außerdem will der Vorstand und die Bewohner erreichen, daß die Stadt Wiesbaden zusätzlich eine zweite sozialpädagogische Planstelle mit 85 % finanziert.

Wir bleiben am Ball, um die Sozialarbeit in der Siedlung zu gewährleisten.

Die Frauengruppe



„BESETZT“ halten einige Frauen das Büro der Arbeitsgemeinschaft „Sozialer Brennpunkt“ in der Presberger Straße, um auf ihre Probleme aufmerksam zu machen.

K-Foto

kann der Verein im Januar 1982 mit Null beginnen und wenn die erwarteten Zuschüsse weitergezahlt werden wieder eine Planstelle einrichten.

wir haben schon etwas erreicht:

ab 1.1.82 wird die Sozialstation wieder besetzt - diesmal von einer Sozialarbeiterin (20 Stunden) und einem Sozialarbeiter (20 Stunden). Die beiden werden sich vorläufig Erwachsenen und Jugendlichen teilen.

## „Alleine werden wir doch untergebuttert“

Bewohner im „Problemviertel“ Presberger Straße besetzen Sozialstation



DIE BERATUNGSSTELLE der Arbeitsgemeinschaft „Sozialer Brennpunkt“ besetzten gestern zahlreiche Anwohner aus dem „Problemviertel“ um die Presberger Straße.

Bild: Jochim

Wir brauchen jemanden hier oben.“ Darüber sind sich alle Bewohner des Viertels Erbacher-, Presberger-, Holz- und Schlangenbader Straße einig, die mit einer „Besetzungsaktion“ auf ihre Probleme aufmerksam machen wollen, die sie nach der Kündigung ihrer Sozialarbeiter auf sich zukommen sehen. Seit gestern bewachen einige von ihnen die Tür zum Büro der Arbeitsgemeinschaft „Sozialer Brennpunkt“. Die Sozialarbeiterin Brigittes Kappes, die dort an anderen Tagen für die Bewohner zu sprechen ist, wurde ausgesperrt. Bis Freitag dauert die Selbsthilfeaktion, die sich nicht gegen Brigitte Kappes oder ihren Kollegen Klaus Köhler richtet, sondern – im Gegenteil – demonstrieren soll, wieviel Ratsuchende vor geschlossenen Türen stehen werden, wenn die Kündigungen wirksam werden sollten. Die betroffenen Bewohner des Viertels entschlossen sich zu dieser Aktion, nachdem bekannt geworden war, daß die Arbeitsgemeinschaft, 1969 von einigen Bürgern gegründet, um die Lebensqualität des Viertels zu erhöhen, mit 70 000 DM bei Banken und befreundeten Vereinen verschuldet ist und darum die Gehälter der Sozialarbeiter, die seit zehn Jahren in der Presberger Straße tätig sind, einsparen will (der KURIER berichtete).

\* \* \* \* \*

### Sanierung im Petersweg?

Die Häuser im Petersweg sind 1964 gebaut worden. 1965 wurden die ersten Wohnungen bezogen.

Seit 1973 wird von Sanierung gesprochen. Immer wieder gab es neue Pläne. Reparaturen sind kaum gemacht worden, immer wurden wir mit der zukünftigen Sanierung vertröstet. Vor ca. 2 Jahren wurden die Fenster an der Wetterseite erneuert, die übrigen Fenster allerdings nicht. Ein Bewohner wollte selbst die Außenfassade streichen, dies wurde ihm aber von der Stadt verboten.

Mehrmals waren wir beim Ortsbeirat Kastel, wenn das Thema Sanierung besprochen wurde. Der Ortsbeirat hat sich sehr für die Sanierung eingesetzt. Oft sind Leute vom Hochbauamt und von der Stadt gekommen und haben sich die Wohnungen angeschaut.

Die Wohnungen sind naß und zum Teil versport, die Fenster sind undicht und kaputt. Überall zieht es. Wenn wir meldeten, was kaputt ist, hieß es "wenn die Sanierung kommt wird alles gemacht". Wenn wir dann sagen "solange wollen wir aber nicht warten, heißt es "dann suchen Sie sich eine Wohnung und ziehen aus".

Das ärgert uns, denn viele von uns suchen seit Jahren eine preisgünstige Wohnung. So einfach ist das ja nicht. Wir wollen unsere Wohnungen im Petersweg renoviert haben. 1980 hat die Stadt ca. 600 000 DM für die Sanierung eingeplant. Immer hieß es "demnächst wird angefangen". Von Monat zu Monat wurden neue Versprechungen gemacht. Jetzt sagt man uns, die Stadt muß sparen. Wir wollen aber wissen, wo das Geld geblieben ist. .

Vor ein paar Wochen waren wieder Leute vom Hochbauamt da. Einige Fenster wurden daraufhin repariert (es gibt aber noch genug andere, die kaputt sind) Außerdem wurde versprochen, daß kleine Reparaturen gemacht werden. Bis heute ist aber nichts passiert

Seit acht Jahren werden wir immer wieder vertröstet. Die Leute von der Stadt machen große Versprechungen und tun nichts.

Wir werden weiterhin immer wieder das Hochbauamt auffordern, etwas zu tun. Wir lassen den Leuten von der Stadt keine Ruhe.



### Vogelstich im Petersweg passiert im November 81

In einer Nacht im November wurde eine Bewohnerin durch ein Geräusch erschreckt. Als sie nachsah, entdeckte sie, daß ein Vogel durch ein Loch eines kaputten Fensters in die Wohnung geflogen war. Dort ereilte ihn sein Schicksal. Die Katze der Bewohnerin war sofort dabei, ihn zu fangen. Das war das verdächtige Geräusch. Diese Geschichte ist leider kein Witz. Das kaputte Fenster wurde bis heute nicht erneuert.

Frauengruppe Petersweg

# FRAUENTAGUNGEN

## 1981

Wir waren schon oft auf Frauentagungen von der Landesarbeitsgemeinschaft für soziale Brennpunkte und der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung. Es ist wichtig für uns, mal rauszukommen aus der Siedlung, mit den Kindern ohne den alltäglichen Druck im Nacken etwas Schönes erleben zu können.

Aus diesen Tagungen können wir außerdem zu den verschiedensten Themen, die uns interessieren und beschäftigen, etwas erfahren. Bei einer dieser Tagungen waren auch Frauen aus zwei Frauenhäusern dabei, Ihnen zuzuhören hat uns persönlich sehr viel gebracht und uns zum Nachdenken ange-regt. Eine wichtige Erfahrung, die von uns gemacht wurde, ist zu erleben, daß andere Frauen die gleichen Probleme haben und vor allen Dingen auch bei Frauen, von denen man es gar nicht erwartet hätte.

In den Arbeitsgruppen und im Plenum lernten wir vor anderen zu reden, untereinander Hemmungen abzubauen und Informationen auszutauschen. Das Angebot an Themen auf diesen Tagungen ist unserer Meinung nach zu groß. Wir fänden es besser, wenn sich zu einem Thema Arbeitsgruppen bilden und die Ergebnisse von allen AG's im Plenum diskutiert werden. In den Arbeitsgruppen selber müßte das Thema stärker strukturiert werden, damit es nicht so auseinanderläuft und keiner mehr zum Schluß weiß, worum es eigentlich ging. Das Thema Sozialhilfe sollte vielleicht mehr in den Frauengruppen vor Ort diskutiert werden, die Tagungen für andere Themen vorbehalten bleiben.

Wir wünschen uns vor allen Dingen das Thema "Erziehungsprobleme".

Wenn unsere Kinder aus der Schule kommen, keine Lehr- und Arbeitsplätze finden, wissen wir oft nicht, wie wir mit arbeitslosen Jugendlichen umgehen umgehen sollen und würden darüber gerne in einen Erfahrungsaustausch mit anderen Frauen treten. Vielleicht kommt hierbei die ein oder andere Hilfestellung heraus, wenn es nur Informationen darüber sind, an wen man sich wenden kann.

Bei einer der Tagungen wurde in der Gruppe "Beziehungen zu Männern" mit Collagen gearbeitet. Wir fanden, daß dies eine gute Möglichkeit für uns war, zu erfahren, daß Ausdrucksfähigkeit nicht nur über das Kommunikationsmittel Sprache läuft. Es ist vielen von uns bei der anschließenden Diskussion auch leichter gefallen über das Bild zu sprechen. Die anschließende Diskussion zu den einzelnen Collagen verlief sehr lebhaft mit unterschiedlichen Standpunkten.

Wir würden auch gerne mal mit anderen Frauengruppen darüber sprechen, wie sie mit ihren Sozialarbeitern auskommen und umgehen. Interessieren würde uns auch noch, wie unsere Sozialarbeiterinnen bei den anderen Gruppen wahrgenommen werden.

Wichtig ist auf alle Fälle, daß die Tagungsstätten für die Kinder geeignet sind. Die Domäne Hohlenfels erschien uns für unsere Tagungen nicht geeignet.

Alles in allem, haben sich die Frauentagungen auch in der Frauengruppe ausgewirkt und neue Anregungen gebracht. Die Probleme werden bei uns in der Gruppe weiter diskutiert.

Wir hoffen, daß wir noch zu vielen Frauentagungen fahren können.

Die Arbeitsgruppe

\*\*\*\*\*

WIDERSPRUCH

Falls ein Antrag abgelehnt wird und ihr Widerspruch einlegen wollt, laßt euch die Ablehnung schriftlich geben.

Bestehen wir darauf!

Am besten nehmt eine Bekannte oder Freundin zum Sozialamt als Zeugin mit. Sicher ist sicher!

- \* den Widerspruch muß man innerhalb eines Monats nach der Zustellung der schriftlichen Ablehnung beim Sozialamt einreichen.

Es kann auch ein Widerspruch gegen eine nur mündlich Ablehnung eingelegt werden - aber auch in diesem Fall:

Widerspruch nur schriftlich.

- \* Fehlt in dem Bescheid der Hinweis auf eine Rechtsmittelbelehrung, so verlängert sich die Frist für den Widerspruch und Klage auf 1 Jahr.
- \* Falls der Widerspruch abgelehnt wird und berechnigte Aussichten auf Erfolg bestehen, kann Klage beim Verwaltungsgericht erhoben werden.



"Sie haben doch in diesem Jahr schon mal Kleidung für die Kinder bekommen - ne - den Antrag lehne ich ab..."

- \* Falls dort kein Erfolg erreicht wurde, kann man bei Obergerichten weiterklagen. Bei einem Verfahren vor dem Verwaltungsgericht entstehen keine Gerichtskosten. Dort braucht man auch keinen Anwalt. Nimmt man trotzdem einen, werden die Kosten nicht im Rahmen der Prozeßkostenhilfe (früher Armenrecht) übernommen.
- \* Falls ein Antrag auf eine Leistung über den Zeitraum von 3 Monaten seit der Antragstellung oder seit dem Widerspruch vergangen ist, ohne daß von Seiten des Sozialamtes etwas erfolgt ist, kann eine UNTÄTIGKEITSKLAGE beim zuständigen Verwaltungsgericht nach § 75 der Verwaltungsgerichtsordnung eingelegt werden.

Einige von uns haben schon mit der schriftlich geforderten Ablehnung und dem Widerspruch Erfolg gehabt. Versucht doch auch mal, wenn eure Forderungen berechtigt sind.

WIE BERECHNET MAN SEINE SOZIALHILFE

REGELSÄTZE ab 1.1.82

EINKOMMENSBERECHNUNG

Haushaltsvorstand o. Alleinstehender	340.- DM	} = ... DM
Erwachsene ab 21 J.	272.- DM	
Kinder u. Jugendliche bis 7 Jahre	153.- DM	
von 7 - 10 "	221.- DM	
von 11 - 14	255.- DM	
von 15 - 20	306.- DM	

- Gehalt/Lohn/ Rente	... DM
- Ausbildungs- vergütung	... DM
- Unterhalts- zahlungen	... DM
- Kindergeld	... DM
- Wohngeld	... DM
- Sonstiges	... DM

Miete + Umlagen	= ... DM
Haftpflichtversicherung	= ... DM
Hausratsversicherung *	= ... DM
Krankenversicherung *	= ... DM
Altersversicherung, Sterbegeld *	= ... DM

BEDARF

EINKOMMEN

\* all diese Kosten werden nur übernommen, wenn sie nicht vom Arbeitgeber oder Arbeitsamt überwiesen werden - und nur dann, wenn entsprechende Belege vorgelegt werden.

- BEDARF  
EINKOMMEN  
= ANSPRUCH auf  
HILFE ZUM LEBENSUNTER-  
HALT, wenn der Bedarf  
höher als das Einkommen ist.

MEHRBEDARF wird zum Regelsatz in folgenden Fällen noch dazugezählt:

- 20% vom Regelsatz wenn Sie nach § 23 BSHG
  - über 65 Jahre alt sind
  - erwerbsunfähig sind
  - schwanger sind (ab dem 6. Monat - neu!)
  - 2 oder 3 Kinder unter 16 Jahren alleinerziehen
- 40% vom Regelsatz wenn Sie nach § 23 BSHG
  - 4 oder mehr Kinder allein erziehen

Der Mehrbedarfssatz wird ab 1.4.1982 (Kürzung von bisher 30% auf 20% und 50% auf 40%)

MEHRBEDARF wird nebeneinander gewährt, d.h. wenn sie z.B. 4 Kinder allein erziehen und im 6. Monat schwanger sind, so erhalten Sie 1 x 20% und einmal 40% Mehrbedarf.

## BEIHILFEN\*BEIHILFEN\*BEIHILFEN

Wer bekommt sie?

- alle, die Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) ganz
- oder ergänzend bekommen
- oder nur geringfügig mit ihrem Einkommen über dem Bedarf liegen.

## EINMALIGE BEIHILFEN\* EINMALIGE?

(sie heißen nur einmalig, müssen aber immer bei Bedarf gezahlt werden)

Diese Beihilfen gibt es für:

- Kleidung, Haushaltswäsche,
- Hausrat, Möbel
- Kur, Einschulung, Konfirmation, Kommunion usw. - eine Kleider- u. Wäschebeihilfe
- Umzug und Wohnungsrenovierung
- Winterbrand (auch bei Strom und Gas, falls es zum Heizen verwendet wird - Nachweis erforderlich!)
- Weihnachten
- Reparaturen

## ACHTUNG - ACHTUNG

Anträge auf einmalige Beihilfen - z.B. bei Möbeln, Umzug, Renovierung, Reparaturen, Zahnersatz usw. - immer mit Kostenvoranschlag einreichen und nie einfach eine Rechnung statt eines Antrags beim Sozialamt einreichen. Das Sozialamt übernimmt keine bezahlten Rechnungen.



## BEIHILFEN



Übrigens gibt es in Frankfurt, Darmstadt u. Wiesbaden einen  
"LEITFADEN ZUR SOZIALHILFE"

der über alles Nötige nähere Auskünfte gibt: Er ist erhältlich bei:

Fachbereich Sozialwesen Limescorso 6 Frankfurt/Main	• Sozialhilfeberatung • 40 Fachbereich Sozial- pädagogik, Fachhochschule 61 Darmstadt	• Buchladen am Sedanplatz • Westendstraße 62 Wiesbaden
-----------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------



Für Frauen, die alleine sind.

Wir waren auch zwei Frauen, die alleine waren. Wir haben einmal bewchlossen, tanzen zu gehen. uns hat es sehr viel Spaß gemacht. Darum gehen wir nun jedes Wochenende aus. Dadurch haben wir auch andere alleinstehende Frauen kennengelernt. Unser Bekanntenkreis ist sehr groß geworden.

Durch unsere Erfahrung raten wir allen alleinstehenden Frauen sich mehr zusammen zu schließen und am Wochenende etwas zu unternehmen. Es macht nicht nur Spaß, sondern es hält auch jung und bringt einen wieder richtig in Schwund. Denn zu Hause sitzen kann man immer noch wenn man das Alter dazu hat.

Wir raten allen Frauen, es auch einmal zu probieren und wünschen dabei

viel Spaß und Freude!

Es grüßen Euch die 2 Frauen S. und R. aus Wiesbaden.

Ein Witz

Die Familie will Abendbrot essen. Mutter fragt Klein-Fritzchen: "Warum hast du dir nicht die Hände gewaschen, die sind ja ganz schwarz." Meint Klein-Fritzchen: "Macht doch nichts, wir essen ja sowieso Schwarzbrot."

## Die Hauptperson ist immer ein Junge





# Unser Fasching





# Hübingen 1981



# Startbahn West

Meinungen von Frauen der  
Hübingentagung zum ge-  
planten Bau der  
Startbahn West

"Ich bin nicht gut genug informiert, um mitreden zu können. Bin aber auch gegen die Startbahn. Es soll soviel Wald dafür geopfert werden! Damit wird uns der Sauerstoff, die Lebensgrundlage entzogen."

"Ist nicht mein Problem. Ich bin doch in Wiesbaden, nicht auf der Startbahn West."

"Ich halt mich da raus."

"Wenn wir für unsere Kinder halbwegs gute Lebensbeding-

"Was haltet Ihr denn von der Startbahn West?"

"Seid Ihr für oder gegen den Bau?"

ungen schaffen und erhalten wollen, müßten wir alle gegen die Startbahn sein."

"Mein Sohn war schon 2 mal auf der Startbahn."

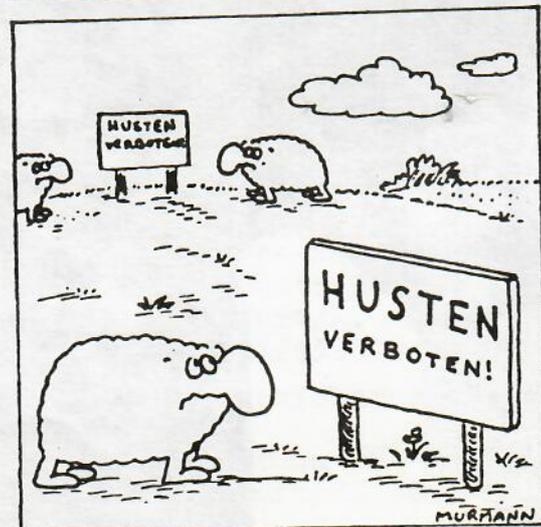
"Alles Scheiße."

Ich kann dazu nichts sagen, sonst kriege ich Bauchweh.

"Ich hoffe, daß wir die Startbahn verhindern können."

"Egal kann einem das nicht sein, ob sie gebaut wird."

"Ein Scheißstaat."



"Bei den Demo's sollte wenigstens das Rote Kreuz unversehrt bleiben. Pressefreiheit haben wir ja wohl nicht."

"Meinungsfreiheit? Der Schubart verliert womöglich seine Arbeit."

"Es gibt auch Polizisten, die gegen die Startbahn sind. Aber Dienst geht denen ja vor."

"Das ist Bürgerkrieg."

"Die Polizei übertreibt's."

"Mit Gewalt erreicht man auch nichts."

"Wenn das Volksbegehren durchkommt können wir's schaffen."

"Ich weiß nichts davon."

"Wir haben uns doch auch geärgert, daß wir bei der Klär-  
lage wohnen."

"Du willst auch kein Getöse und kein Flugzeug über'm Kopf haben."

"Wie brutal die Polizei sogar gegen Jugendliche vorgeht! Gepanzert wie die Musketiere gehen sie auf die Schwächeren los."

"Die brauchen die Startbahn eben. Da kann man nichts machen."

"Es nützt nichts, auf die Barrikaden zu gehen - die machen ja doch was sie wollen."

"Es hat auch sein Gutes. Immerhin gibt es durch den Bau auch neue Arbeitsplätze."

"Wir, die dagegen sind, sollten uns nicht verprügeln lassen, nur um vor den Politikern einen guten Eindruck zu machen. Die halten sowieso nichts von uns."

"Ich gehe nicht mehr wählen."

"Das ist keine Demokratie, wenn es so viele Unterschriften gegen den Bau der Startbahn gibt und man so gegen die Startbahngegner vorgeht."

### ARBEITSPLÄTZE - DAS TOTSCHLAG-INSTRUMENT

Landesregierung und FAG behaupten, ohne den Bau der Startbahn West gingen tausende von Arbeitsplätzen verloren, während durch die Startbahn bis 1990 12.000 neue Arbeitsplätze geschaffen werden könnten.

Diese Behauptung ist falsch und bewußt irreführend !!!

1. Die Zahl 12.000 beruht nicht auf sorgfältigen Berechnungen, sondern auf einer einfachen Befragung der am Flughafen tätigen Unternehmungen über ihren geschätzten Personalbedarf für 1985



### NAHERHOLUNGS- GEBIET - DIE LETZTE OASE

Der Wald, der für die Startbahn sterben soll und die angrenzenden Wiesen des Mönchbruch sind das einzige Naherholungsgebiet im südlichen Ballungsraum, ein Erholungsgebiet für Hunderttausende von Menschen, das mit seinem Wildreichtum, seinen seltenen Pflanzen und dem ausgedehnten Waldbestand von einzigartiger Bedeutung ist.

Dieser Wald wäre durch die Startbahn West in der Mitte zerschnitten und durch die unerträgliche Lärmbelastung der startenden Maschinen gänzlich unbrauchbar.

Es ist geradezu eine Ironie, daß gerade diese höchst gefährdete Landschaft zum Naturschutzgebiet erklärt werden soll!

# KONTAKTADRESSEN

in Wiesbaden

## Beratungsstelle für ausländische Arbeitnehmer beim Deutschen Gewerkschaftsbund

Bismarckring 27, 6200 Wiesbaden,  
Tel.: (0 61 21) 40 58 99

Sprechzeit: Montag bis Freitag 15.00 bis 17.00 Uhr

## Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche der Stadt Wiesbaden

Kurt-Schumacher-Ring 4, 6200 Wiesbaden,  
Tel. (0 61 21) 31 26 07 und 31 29 96

## Beratungsstelle für griechische Arbeitnehmer

Rheinstraße 65, 6200 Wiesbaden,  
Tel.: (0 61 21) 30 40 71-74

Sprech- und Treffzeit: Montag 8.00 bis 12.00 Uhr,  
Donnerstag 13.00 bis 18.00 Uhr und nach Vereinbarung.

## Beratungsstelle für jugoslawische Arbeitnehmer

Arbeiterwohlfahrt e.V.

Wellritzstraße 49, 6200 Wiesbaden,  
Tel.: (0 61 21) 40 54 50

Sprech- und Treffzeit: Montag und Freitag 8.30 bis 12.00 Uhr, Donnerstag 15.00 bis 18.00 Uhr

## Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Deutscher Kinderschutzbund,  
Ortsverband Wiesbaden e.V.

Langgasse 36, 1. Stock, 6200 Wiesbaden,  
Tel.: (0 61 21) 37 37 14

## Beratungsstelle der Telefonseelsorge Mainz — Wiesbaden e.V.

Kath. und ev. Kirche Wiesbaden, Mauritiusplatz 1,  
Eingang kleine Kirchgasse, 6200 Wiesbaden,  
Tel.: (0 61 21) 1 11 01/02

## Beratungsstelle für türkische Arbeitnehmer

Arbeiterwohlfahrt e.V.

Wellritzstraße 49, 6200 Wiesbaden,  
Tel.: (0 61 21) 40 01 00

Ärztlicher Not- und  
Sonntagsdienst  
Tel. 461010

Amt für Wohnungs-  
und Siedlungs-  
wesen

Sprechstunden:  
Mo, Mi u. Frei. 8-12  
Tel: 312879

Arbeitsamt Wiesbaden  
Klarenthalerstr. 34  
Tel: 4451

Caritasverband Wiesbaden  
Roncalli-Haus  
Friedrichstr. 26-28  
Tel: 39032

Diakonisches Werk  
Rheinstr. 65  
Tel: 304071

Familiengericht  
Bahnhofsstr. 55-57  
5. Stock  
Tel: 354-1

Gerichtsbehörden  
Tel: 354-1

Kindergeldkasse  
Arbeitsamt  
Klarenthalerstr. 34  
Tel: 445405

Kleiderhilfe  
Rotes Kreuz  
Mo 15-17, Mi 9-11  
Roncalli-Haus  
Mi 15-17  
Diakonisches Werk  
Mo 10-11, Frei. 10-11  
und bei den Kirchengemeinde

Rechtsberatung  
für Bürger mit geringem  
Einkommen  
Amtsgericht, Gerichtsstr. 2  
Sprechstunden Mo-Fr 9-12 Uhr  
Tel: 354323

Rechtsberatung  
kostenlos  
im Roncalli-Haus  
bei Herrn Kammels  
Friedrichstr. 26-28  
Termin ausmachen  
Tel: 39032

Sozialamt  
Kurt-Schumacher-Ring 2-4  
Sprechstunden: Mo, Mi u. Fr. 8-12  
Tel: 311



**Frauenselbsthilfe nach Krebs e.V.**

Bahnhofsrestaurant (Wappenzimmer),  
6200 Wiesbaden, Tel. (0 61 21) 81 11 67, Frau An-  
neliese Woeste, telefonisch jederzeit erreichbar.

**Italienisches Zentrum**

Caritasverband Wiesbaden e.V.

Dotzheimer Straße 24, 6200 Wiesbaden,  
Tel.: (0 61 21) 30 49 52

Sprech- und Treffzeit: Montag, Mittwoch, Freitag  
9.00 bis 12.00 Uhr und 15.00 bis 18.30 Uhr

**Jugoslawisches Zentrum**

Caritasverband Wiesbaden e.V.

Bismarckring 18, 6200 Wiesbaden,  
Tel.: (0 61 21) 44 06 34

Sprech- und Treffzeit: Dienstag, Mittwoch, Frei-  
tag 15.00 bis 18.00 Uhr, Samstag 9.00 bis 12.00  
Uhr und nach Vereinbarung.

**Portugiesisches Zentrum**

Caritasverband Wiesbaden e.V.

Bahnhofstraße 26, 6200 Wiesbaden,  
Tel.: (0 61 21) 37 72 38

**Spanisches Zentrum**

Caritasverband Wiesbaden e.V.

Dotzheimer Straße 24, 6200 Wiesbaden,  
Tel.: (0 61 21) 30 50 24

Sprech- und Treffzeit: Montag, Dienstag,  
Donnerstag, Freitag 15.00 bis 18.00 Uhr

**Rechtsberatung (kostenlos)**

— bei Nettoeinkommen bis DM 800,— bei jedem  
niedergelassenen Rechtsanwalt möglich.

**Verband alleinstehender Mütter und  
Vater e.V.**

Langgasse 36, 6200 Wiesbaden,  
Tel.: (0 61 21) 30 55 44

Sprech- und Treffzeit: Mittwoch, 20.15 Uhr bis  
23.00 Uhr.

**Verein „Frauen helfen Frauen“ e.V.**

Postfach 5772, 6200 Wiesbaden,  
Tel.: (0 61 21) 5 12 12

Sprech- und Treffzeit: Montag ~~20.00~~ bis 22.00 Uhr



wo kann ich mich  
wohl beraten lassen?



Interessengemeinschaft  
der mit Ausländern ver-  
heirateten deutschen  
Frauen e.V.

Kontaktadresse in Wiesbaden:

Frau  
Carola Ketseridis  
Hauberisser Str. 20

62 WIESBADEN

Tel. 06121 / 73712

Alle Kontaktfrauen der JAF arbeiten  
ehrenamtlich mit. Es ist daher sinn-  
voll, jeweils am späten Nachmittag  
anzurufen. Samstag oder am frühen  
Abend.

Die JAF bietet Beratung, Informationen,  
öffentliche Veranstaltungen, kulturelle  
Aktivitäten, Gesprächsrunden usw.

**Stammtisch**

und jeden 1. Mittwoch im  
Monat:  
Frauenstammtisch im Haus der  
Weine, Neugasse ab 20 Uhr  
Tel: 305544

**PRO FAMILIA**

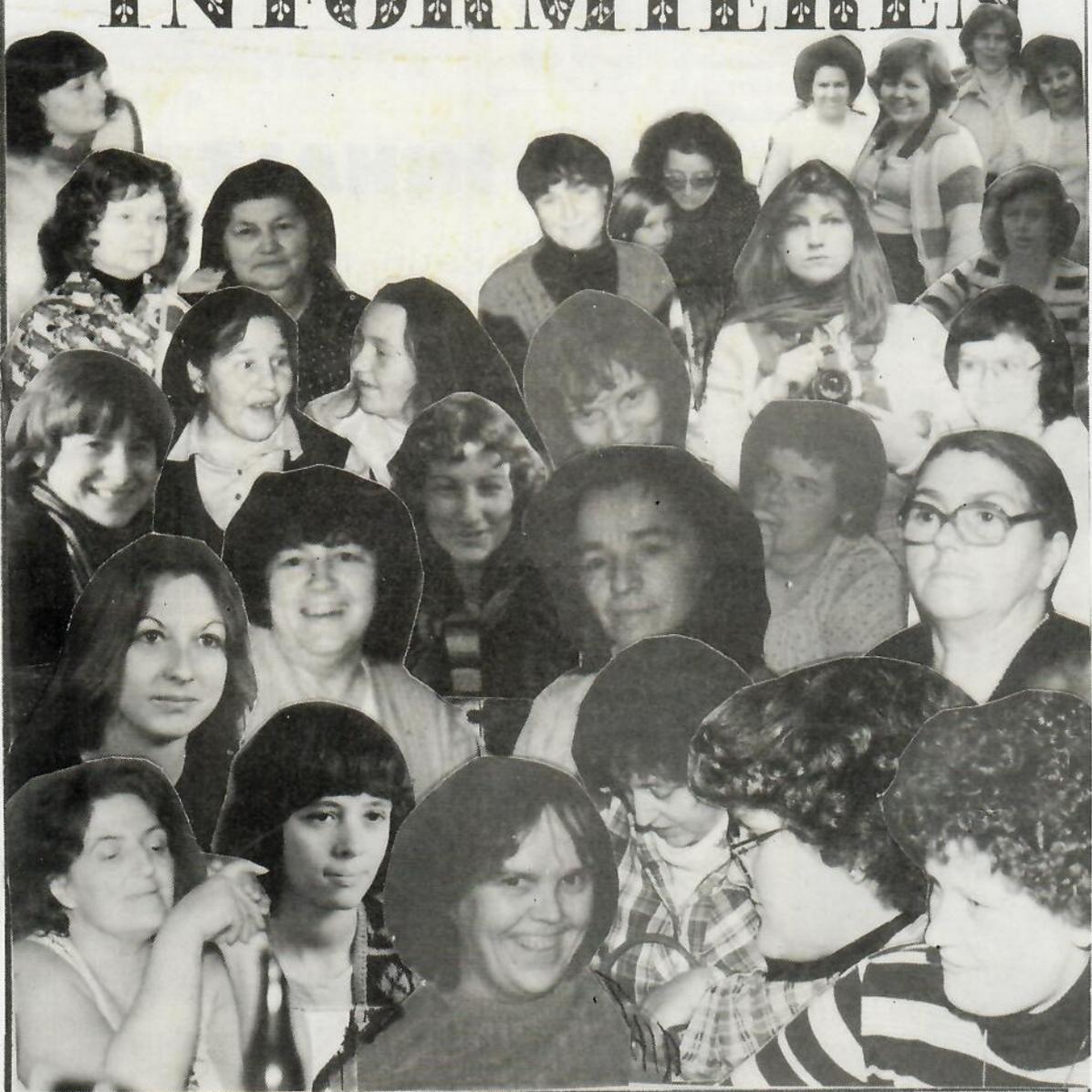
Langgasse 36  
Mo u. Do 16 - 19 Uhr  
Fr 9 - 12 Uhr  
Tel. 37 65 16

Im Mühlthal, Haus 3  
Do 18 - 20 Uhr  
Tel. 31 22 23

Presberger Str. 1  
Mi 17.30 - 19.30 Uhr  
Tel. 42 93 56



# FRAUEN INFORMIEREN



Eine Zeitung von Frauen für Frauen  
Nr. 3 Auflage 400 150DM